
Liste prognostischer Merkmale

| | |
|---------------------------------------|---|
| Leidensdruck | „Der nächste Motor der Therapie ist das Leiden des Patienten und sein daraus entspringender Heilungswunsch“ (Freud 1913). Im gegenteiligen Fall zieht der Patient z.B. mehr Nutzen als Leiden aus seiner Symptomatik. |
| Krankheitsgefühl | Der Patient anerkennt rational und emotional, dass er krank ist und Hilfe braucht. Im gegenteiligen Fall wird das Kranksein verleugnet (z.B. bei der Magersucht als das Bemühen, eine schlanke Figur zu bekommen). |
| Veränderungswunsch | Der Veränderungswunsch beschränkt sich nicht auf den Wunsch nach Symptomwegfall, sondern schließt auch die Absicht ein, die inneren Einstellungen und äußeren Gegebenheiten zu verändern. |
| Bereitschaft, selbst aktiv zu werden | Der Patient ist bereit und in der Lage, eigene Beiträge zur therapeutischen Zusammenarbeit zu liefern. Im gegenteiligen Falle überwiegt die passive Erwartung, von einem mächtigen Helfer geheilt oder getragen zu werden. |
| Bereitschaft zu emotionaler Belastung | Der Patient ist bereit und in der Lage, sich den schmerzlichen Affekten auszusetzen, die zwangsläufig aufkommen, wenn er sich mit seinen unbewältigten Konflikten konfrontiert. Im gegenteiligen Fall vermeidet der Patient emotionale Belastung, indem er die Konfliktthemen nicht an sich heranlässt. |
| Krankheitsgewinn | Das Kranksein schafft Vorteile (erzwungene Rücksichtnahme anderer), die nur schwer aufgegeben werden können. |
| Einsichtsfähigkeit | Die Fähigkeit und das Interesse, sich selbst introspektiv wahrzunehmen und z. B. Zusammenhänge zwischen der psychischen Verfassung und der Krankheit herzustellen. Im gegenteiligen Falle werden Erklärungen für die eigene Situation bevorzugt außerhalb der eigenen Person gesucht. |
| Affektdifferenzierung | Fähigkeit, eigene Affekte differenziert wahrzunehmen; Störung dieser Funktion erschwert psychotherapeutische Ansätze des Selbstverständnisses. |
| Selbstwert | Fähigkeit, den eigenen Selbstwert zu regulieren; hohe narzisstische Kränkbarkeit erschwert die selbstkritische Betrachtung der eigenen Situation und ihrer Konflikte. |
| Impulssteuerung | Fähigkeit, mit eigenen Impulsen steuernd umzugehen; bei Beeinträchtigung tritt an die Stelle des Denkens, Vorstellens |

| | |
|---------------------------------|--|
| | und Phantasierens der Impuls, sofort entsprechend dem aktuellen Bedürfnis zu handeln (Agiertendenz). |
| Autoaggressive Tendenzen | Die Planungs- und Handlungsmöglichkeiten werden durch selbstschädigende, selbstquälereische und selbstzerstörerische Impulse unterlaufen. |
| Affekttoleranz | Fähigkeit, auch mit intensiven und unlustvollen Affekten steuernd umzugehen; fehlende Affekttoleranz bzw. fehlende Frustrationstoleranz verlangen nach sofortigem Entlastungshandeln (z. B. Ersatzbefriedigungen). |
| Abwehr | Fähigkeit, Konflikte intrapsychisch auszutragen; bei unreifer Abwehr werden Konflikte nicht intrapsychisch, sondern interpersonell erlebt und werden somit auch nicht von der eigenen Person verantwortet, sondern den anderen zugeschrieben. |
| Selbst-Objekt-Differenzierung | Fähigkeit, die Quelle bestimmter Intentionen entweder im Selbst oder in den Objekten zu verorten; bei deren Störung kommt es zu projektiven Zuschreibungen und Beziehungsverwicklungen. |
| Ganzheitliche Objektwahrnehmung | Fähigkeit, Objekte mit guten und schwierigen Seiten wahrzunehmen; bei deren Störung besteht die Tendenz zur Spaltung zwischen nur guten und nur schlechten Objekten. |
| Kommunikation | Fähigkeit, fremde Affekte zu verstehen und eigene Affekte mitzuteilen; bei Störung dieser Funktion beherrschen Missverständnisse und Verwirrung die Beziehungssituation. |
| Internalisierung | Fähigkeit, gute innere Objektbilder zu errichten und zu erhalten; bei Störung dieser Funktion hinterlässt die Therapie lange Zeit keine Spuren, das heißt der Patient kann die positiven Beziehungserfahrungen aus der Therapie nicht in sich aufbewahren. |
| Entwicklungsfähigkeit | Der Therapeut sieht bei seinem Patienten entwicklungsfähige kreative Seiten. |
| Kooperationsfähigkeit | Der Therapeut sieht bei seinem Patienten kooperativ motivierte Seiten. |
| Gegenübertragung | Der Therapeut ist emotional angesprochen durch die Unausweichlichkeit der lebensgeschichtlichen Entwicklung bei seinem Patienten. |
| Lebensbewältigung | Der Therapeut spürt Respekt für die bisherige Lebensbewältigung seines Patienten. |

| | |
|-----------------------|--|
| Verstehen | Der Therapeut versteht gut, um welche Problematik es sich bei dem Patienten handelt. |
| Kompetenz | Der Therapeut ist überzeugt, dass er mit seinen therapeutischen Mitteln und mit seiner Persönlichkeit diesen Patienten fördern kann. Der Patient hält den Therapeuten für willens und kompetent, ihn zu behandeln. |
| Therapeutenmotivation | Der Therapeut ist motiviert, die Behandlung bei diesem Patienten durchzuführen. Die Gegenübertragung ist gut. |

Quelle: Rudolf & Henningsen 2007, S. 339f.